

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4 gelbsteinte Seite

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr 272

Langenschwalbach, Samstag, 21. November 1914

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Vorratsermittlung am
1. Dezember 1914

Auf Verordnung des Bundesrats vom 29. Oktober d. Js. und auf Grund der dazu ergangenen Bestimmungen soll die Vorratsermittlung vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem Umfange am 1. Dezember 1914 wiederholt werden. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezemb. 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß alle Beteiligten, Behörden sowohl wie Private, mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken werden.

Im einzelnen wird für die Durchführung der Erhebung folgendes bemerkt:

1. Was wird erhoben?

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kernen [Spelz, Dinkel] Roggen, Menggetreide, Mengkorn d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge] und Mischfrucht [d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt], Hafer, Gerste [Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz], Viehl aus Weizen u. Kernen [Spelz, Dinkel], einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotts und Schrotmehls, Roggenmehl, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrotts und Roggenschrotmehls, anderes Mehl [aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide] Gegen die Zulieferung sollen also fort: Mais, Graupen, Gerste, Floeden, Grütze, Futtergerste, Futtermehl und Kleie aller Art.

2. Welche Betriebe sind zu befragen?

Dieselben Betriebe, die am 1. Juli Angaben zu machen hatten, mit folgender Erweiterung:

Sämtliche Landwirtschaftsbetriebe kommen in Betracht (also nicht nur die Betriebe von 5 ha Anbaufläche aufwärts wie am 1. Juli).

Von den gewerblichen, Handels- und Verkehrsbetrieben sind diesmal nicht nur die am 1. Juli namentlich aufgeführten zu befragen, sondern auch alle übrigen, in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art vermutet werden können; das werden u. a. z. B. sein: Gasthäuser, Pensionen, Klöster, gewerbliche Betriebe verschiedenster Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz sei dabei, eher zu viel als zu wenig zu erfassen.

3. Wie ist zu zählen?

Mit Ortslisten [also nicht mit Zählkarten in verkleinertem Umfange wie am 1. Juli]. Neben den Ortslisten sollen in den Gemeinden, deren Größe die Bildung mehrerer Zählbezirke bedingt, auch Zählbezirkslisten verwandt werden, deren aufgerechneten Mengenangaben dann an Stelle der Einzelangaben des Betriebsinhabers in die Ortsliste zu übernehmen sind.

4. Welche Gewichtsbezeichnungen sind vorgeschrieben?

Die ortsübliche Gewichtseinheit. Die am 1. Juli verlangte Angabe in Doppelzentnern hat sich, weil der Bevölkerung vielfach ungeläufig nicht bewährt; es soll daher diesmal freigestellt bleiben, in welchen Gewichtsbezeichnungen die Vorratsmengen eingetragen werden; es ist aber streng darauf zu achten, daß die Gewichtsbezeichnungen innerhalb einer Gemeinde Reiz die gleichen sind, weil sonst die Aufrechnung zur Gemeindegewichtssumme äußerst erschwert wird. Zu vermeiden ist nur die Bezeichnung in Hohlmaßen [Scheffel, Hektoliter u. dgl.], weil sie sich schwer in ein einheitliches Gewicht umrechnen läßt.

5. Obliegenheiten des Landrats (Oberamtmanns).

a) Er hat so schnell wie möglich die Gemeindebehörden auf die bevorstehende Erhebung hinzuweisen, damit sie in der Lage sind, ihre Vorbereitungen zu treffen, insbesondere für die etwa nötige Annahme von Zählern zu sorgen. Es ist zweckmäßig, als Zähler dieselben Personen zu wählen, die das Amt eines Zählers bei der gleichzeitig stattfindenden Viehzählung über nehmen wollen. Ebenso ist in geeigneter Weise die Bevölkerung über Zweck und Gegenstand der Erhebung aufzuklären wobei namentlich auf die große Wichtigkeit der Erhebung hinzuweisen, auch der gesetzlich vorgesehenen Strafbefugnis für nicht fristgemäße oder wesentlich unrichtige Angaben [bis zu 3000 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Gefängnis bis zu 6 Monaten] Erwähnung zu tun ist.

b) Er hat die ihm vom Königlich Preussischen Statistischen Landesamte demnächst zugehenden Zählpapiere an alle Gemeinden seines Kreises zu verteilen, wofür rechtzeitig ein Verteilungsplan aufzustellen ist. Die Stadtkreise und die selbständigen hannoverschen Städte erhalten die Papiere unmittelbar vom Königl. Statistischen Landesamte und senden sie an dieses zurück.

c) Weiter ist darauf zu achten, daß die ausgefüllten Zählpapiere vollständig bis spätestens zum 8. Dezember 1914 in der Hand des Landrats (Oberamtmanns) sind. Von ihm sind sie zu prüfen und bis spätestens zum 15. Dezember 1914 dem Königl. Statistischen Landesamte in Berlin SW 68, Lindenstraße 28 einzusenden. Die unbedingt notwendige Prüfung hat sich vornehmlich auf folgende Punkte zu erstrecken: Vollständigkeit der Orts- und Zählbezirkslisten. Fehlen die Zählpapiere einer Gemeinde, so müssen sie unverzüglich eingefordert werden. Hat eine Gemeinde keine Betriebe, in denen Vorräte vorhanden sind, so ist Fehlanzeige beizufügen. Ganz besonderer Wert ist darauf zu legen, daß überall die Gewichtsbezeichnung eingetragen ist, und zwar innerhalb jeder Gemeinde immer die gleiche. Weiter ist darauf zu achten, daß die Orts- und Zählbezirkslisten aufgerechnet sind. Die Anlegung einer Kreisliste, aus der das Zählergebnis der einzelnen Ortschaften zu ersehen ist, empfiehlt sich; eine solche Liste braucht dem Königl. Statistischen Landesamte aber nicht eingereicht zu werden.

Berlin, den 31. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.

J. A. v. Jarocky.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und mit dem Ersuchen sofort die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere für die etwaige Annahme von Zählern zu sorgen. Im übrigen weise ich auf die Vorschrift unter Bff. 5 a der Bekanntmachung besonders

hin. Ein Abdruck des vorstehenden Erlasses geht Ihnen in den nächsten Tagen ohne Anschriften zu.

Sobald die Druckfachen hier eingegangen sind, werden sie Ihnen zu gehen. Die ausgefüllten und aufgerechneten Listen sind mir bis spätestens 8. Dezember 1914 einzureichen.

Langenschwalbach, den 19. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden.

Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden findet am Samstag, den 21. d. Mts., vormittags um 10 Uhr, im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Rombachstr., statt. Es kommen etwa 30 Pferde zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie seither. Ein Vertreter der Landw.-Kammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

Wird veröffentlicht.

In der Regel finden Samstags solche Verkäufe in Mainz statt. Interessenten können dies frühzeitig aus dem wöchentlich erscheinenden Amtsblatt der Landw.-Kammer erfahren.

Langenschwalbach, den 19. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamts sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich niederländischen Postamts in 's-Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarke zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenenleistung. Tag frei.“ anzubringen. In 's-Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen.

Im Anschluß an meinen Rundschreiben vom 13. v. Mts. — V. 4210 — ersuche ich ergebenst, für eine geeignete Bekanntgabe der Möglichkeit dieses Postanweisungsverkehrs in den Tageszeitungen Sorge tragen zu wollen.

Berlin, den 5. November 1914.

Der Minister des Innern.

J. A.: g. v. Jarosky.

Wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß der Minist. Erlass vom 1. Oktober 1914 betreffend Postverkehr der Kriegsgefangenen im Regierungs-Amtsblatt Nr. 46 per 1914 abgedruckt ist.

Langenschwalbach, den 16. November 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Novbr., vormitt. (Amtlich.)

In Westlandern und in Nordfrankreich keine wesentlichen Änderungen. Der aufgeweichte hartgefrorene Boden und Schneesturm bereiteten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein franz. Angriff bei Combres südlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Westlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbefestigten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze. Die über Mawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzen ihren Rückzug fort. In den Kämpfen um Lodz und östlich Gzenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

* Berlin, 20. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Amsterdam: „Telegraaf bringt eine Meldung, in der es heißt: Am Mittwoch leuchtete die Sonne wieder über Flandern und gleichzeitig hörten wir auch neues Geschützfeuer von der Iser.

Der Angriff ist nicht auf der ganzen Vierlinie, sondern nur an den Punkten Nieuport und Dymuiden wieder aufgenommen worden. Nicht nur zwischen den beiden Orten sondern auch südlich von Dymuiden ist alles Land überschwemmt. Ein belgischer Soldat schrieb, daß in vielen Laufgräben die Soldaten bis über die Knie im Wasser stehen und daß große Aushärtung notwendig ist, um dieses Elend zu ertragen.

* Genf, 19. Nov. Der am linken Maasufer kommandierende französische General hatte 3 Uhr nachmittags die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch gebliebenen Teil des bei Saint Mihiel gelegenen Dorfes Chaucourt scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter den Laufgräben gelegten deutschen Minen die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die Chaucourt benachbarten Punkte.

* Berlin, 20. Nov. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge teilte Lord Newton in einer Werbeversammlung in Salisbury mit, daß die von Aquith bis Ende Oktober auf 57 000 Mann geschätzten englischen Verluste sich jetzt schon auf rund 80 000 Mann belaufen. Ein Bataillon stand vor kurzem unter dem Befehl eines Quartiermeisters. Ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt.

Paris, 18. Nov. (Str. Bl.) Das „Echo de Paris“ berechnet die bisherigen Kriegsausgaben Frankreichs auf 5 1/2 Milliarden Franken.

* Petersburg, 17. Nov. (Str. Frkf.) Nach einem Londoner Telegramm der „Ruskiya Wiedomosti“ lief das englische Torpedoboot „Druand“ auf eine Mine an der Küste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet (Frk. Btg.).

* London, 19. Nov. (Str. Frkf.) Der „Times“ nach der „Frkf. Btg.“ zufolge aus Kopenhagen telegraphiert, daß die russischen Verluste in den Kämpfen der letzten Tage auf 40 000 bis 50 000 geschätzt werden. Wenn es der „Times“ sagt, wird die Zahl nicht zu hoch gegriffen sein. Mit den Gefangenen dürften die Russen in den drei Schlachttagen zwischen Błocławie und Ratno also gegen 75 000 Mann verloren haben. Die Gefangenen und Verwundeten nördlich der Weichsel (südlich von Soltau) und an der ostpreussischen Ostgrenze dazu gerechnet, wäre der gesamte Verlust der Russen in den letzten Kämpfen an der deutschen Grenze mit 100 000 nicht zu hoch veranschlagt.

* Berlin, 20. Nov. Ueber die Bedeutung der Hindenburgischen Siege schreibt der militärische Mitarbeiter des „Berliner Bund“, daß der strategische Rückzug der Deutschen, der sich stoffelförmig von dem linken deutschen bis zum rechten österreichischen Flügel fortplante, die Verbündeten in geschickter Weise dem zögernd und schwerfällig folgenden Gegner entzog. Nun hat im der Stoß Hindenburgs vermutlich in seiner rechten Flanke getroffen und der deutsche Stoß gelangte bis Ratno bis in die innere Flanke und schon bis dicht an die Rückzugslinie Lodz-Warschau. Es ist die Frage, ob es den Russen gelingt, mit versammelten Kräften die Umfassung aufzuhalten. — Derselbe Fachmann versichert über die Lage im Westen, daß sich dort die Front allmählich in der Richtung auf die französische Hauptstellung verschiebe. Die französische Lage scheint ihm ähnlich wie im Osten bei den Russen auch im Westen zugunsten der Deutschen zu sprechen.

* Berlin, 20. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Voss. Btg.“ sagt über die Kämpfe im Osten: Wenn man die Lage der Russen betrachtet, so ergibt sich für sie ein außerordentlich ungünstiges Bild. Sie sind auf einen verhältnismäßig engen Raum zusammengedrängt und werden gleichzeitig von drei verschiedenen Seiten konzentrisch angegriffen. Im Norden und Süden stehen die Verbündeten in ihren Flanken und bedrohen gleichzeitig die rückwärtigen Verbindungen.

* Berlin, 20. Nov. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Pskow gemeldet, daß der gefangene Gouverneur von Warschau, Baron Korff dort eingetroffen und auf dem Fort Bornbork eingeliefert worden ist.

* Wien, 19. Nov. Amtlich wird unter dem 19. Nov. veröffentlicht: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Artilleriegeschütze sowie auch mehrere Schütze.

* Konstantinopel, 19. Nov. Der gestrige Bericht aus dem Großen Hauptquartier lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen wurden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalatunah, 120 Kilometer jenseits der Grenze, und hissten die türkische Flagge. Unsere Truppen, die durch Laristan nach Rußland eindringen, schlugen die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feind große Verluste bei. Wir nahmen 100 Gefangene und 2 Gebirgsgeschütze.

* Konstantinopel, 19. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Nacht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab Jazat Rhahab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind stark besetzt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. Unsere in Richtung Batum vorrückenden Truppen brachten dem Feinde eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Zavatlar und Moura. Sie eroberten bei Zavatlar eine russische Fahne, machten 6 Offiziere, darunter einen Oberleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als 100 Soldaten zu Gefangenen. Sie eroberten 4 Kanonen, 1 Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung Batum. Unsere Truppen, die in Aserbeidschan vorrückten, hatten am 16. Nov. ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Mann. Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

* Konstantinopel, 19. Nov. Nach der Meldung eines Abendblattes beschlagnahmte die Polizei in dem Hause des englischen Staatsangehörigen Alfred Henry in Pera, welches auf den Bosphorus geht und insollgedessen für Radiotelegraphie sehr günstig gelegen ist, Apparate für drahtlose Telegraphie. Henry und sein Sohn wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

* Kristiania, 18. Nov. (Str. Bln.) Das norwegische Kriegsministerium gibt bekannt, daß der deutsche Hilfskreuzer „Berlin“, der gestern in Drontheim eingelaufen sei mit der Abrüstung begonnen hat. Das Schiff hatte einen Maschinenschaden erlitten und war daher bei Tagesgrauen in den Hafen eingelaufen, ohne bemerkt zu werden. Erst als das Schiff in den Fjordenhafen einlief, wurde die Behörde darauf aufmerksam. Da Drontheim aber Kriegshafen ist, wäre nach der Haager Konvention dem Schiffe nicht erlaubt gewesen, in den Hafen einzulaufen. Die Behörden trafen sofort Maßnahmen für die Abrüstung des Schiffes. Die Mannschaften wurden an Bord interniert, während die Offiziere Erlaubnis erhielten, in Hotels Wohnung zu nehmen. Sie verpflichteten sich durch Ehrenwort, sich nicht ohne besondere Erlaubnis zu entfernen. Die „Berlin“ hatte eine Besatzung von 500 Mann an Bord. Neben der „Berlin“ liegt im Hafen der bei Beginn des Krieges festgestellte deutsche Dampfer „Brandenburg“, der eine große Ladung Kohlen an Bord hat.

* Petersburg, 18. Nov. (Str. Bln.) Ein Telegramm des „Ruhige Slowo“ aus Tokio berichtet von einer Panik und der Abfahrt des zweiten japanischen Geschwaders in die Straße von Tsushima, weil deutsche Kreuzer gesehen sein sollten. (Zeff. Btg.)

Vermischtes.

* Im englischen Unterhaus erstattete gestern der Schatzsekretär Lloyd George einen umfassenden Bericht über die englischen Finanzen. Er sagte, er müsse einen Betrag von 335 Millionen Pfund (etwa 11 Milliarden Mk.) für die Zeit bis 31. März zur Verfügung haben. Hiervon seien ungefähr 8 Milliarden Mark Kriegsausgaben. Er schlägt vor, die Einkommensteuer um 100 Prozent zu erhöhen, ferner beantrage er eine Erhöhung der Biersteuer. Teilweise sollen außerdem der Tilgungsfonds für die Staatsschulden aufgeboren werden. Schließlich soll eine Extrasteuer von drei Prozent auf Tee erhoben werden. Es bestehen, so sagte der Schatzsekretär, überwältigende Gründe, die dafür sprechen, einen Betrag zu beschaffen, der die Regierung in den Stand setzt, den Krieg über März 1915 hinaus weiterführen zu können. Ich schlage deshalb vor, eine 3 1/2-proz. Anleihe von 350 Millionen Pfund (7 Milliarden Mark) zu dem Kurse

von 95, rückzahlbar al pari im Jahre 1923, aufzunehmen. Mit diesem Betrage könnte die Regierung bis zum Juli auskommen.“ Die gesamten Anträge des Schatzkanzlers wurden vom Unterhause bewilligt.

* London, 19. Nov. In Grimsby wurde gestern der deutsche Fischer Georg Bruhn zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil er es unterlassen hatte, sich in das Polizeiregister eintragen zu lassen.

* Rotterdam, 19. Nov. (Str. Bln.) Nach neueren vorliegenden Meldungen ist die Schiffswerft von Ferguson Brothers in Port Glasgow durch eine Feuerbrunst teilweise zerstört worden. Der angerichtete Brandschaden beläuft sich auf 1 Million.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fast gefühllos klang, was der alte Doktor sagte, doch Hildegard und die Baronin kannten ihn. Sie wußten, daß sich unter äußerer Schroffheit ein warmes, teilnehmendes Herz verbarg, daß er es von jeher für seine Pflicht gehalten hatte, den Zustand eines Kranken niemals vor den Angehörigen zu verheimlichen.

Schwere acht Tage folgten, die die Zeit der beiden Damen im Schloß in trauriger Weise in Anspruch nahmen. Baron Erwins Zustand hatte sich durch die Reise verschlimmert, und wohl auch durch die Erregung, die Röschens plötzliches Erscheinen auf ihn ausgeübt hatte. Doch davon hatte niemand eine Ahnung.

Der Graf war ein treuer Gefährte für Erwin. Er kam wieder und wieder, und seine Gegenwart schien dem jungen Baron wohlzutun. Zu wiederholten Malen, wenn Tante Elisabeth bei ihm saß, hatte Baron Erwin eine Frage nach Röschen auf den Lippen gehabt, hatte sie jedoch immer wieder aufgeschoben. Schließlich fragte er doch eines Tages, als er zufällig gehört hatte, daß der Doktor in die Gärtnerwohnung gehen mußte: „Tante, ist bei Nerlich's jemand krank?“

Der Baronin kam die Frage gelegen. Sie wußte, daß in der Gärtnerwohnung die Entscheidung über Tod und Leben in diesen Tagen erfolgen mußte. Wenn der Tod eintrat, so konnte das auch vor Baron Erwin nicht verheimlicht werden.

„Röschen liegt schwerkrank“, beantwortete sie die Frage sanft und ruhig. „Sie war wohl schon lange krank, gab es jedoch nicht zu. Schließlich ist eben die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Ich glaube, es war wohl am selben Abend, als du ankamst, Erwin. Der Doktor gibt leider absolut keine Hoffnung.“

Den Baron überließ es eiskalt, aber er sagte kein Wort. So war es Röschens Abschiedsgruß gewesen, den er empfangen hatte.

Am nächsten Tage, als die Baronin zu Nerlich's kam, um sich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen, sagte der Gärtner: „Bald, gnädige Frau Baronin, ist alles gut.“ Sie trat in die Kammer und fand Röschen ruhig liegend mit geschlossenen Augen. Das Fieber schien gewichen, aber Todeschwäche hatte sie erfaßt.

„Vater! Mutter!“ flüsterte sie, „ihr dürft nicht weinen. Ich möchte doch so gern sterben. Ich kann nimmer, nein, nimmer mit dem Leben fertig werden.“

Sie öffnete die Augen nicht, aber sie lächelte, als die Baronin liebevoll ihre Hand streichelte. „Die Hand kenne ich“, sagte sie noch. Dann schien ihre Kraft am Ende.

Ehe der Tag sich zum Abend neigte, war Röschen eingeschlafen, sanft und still, und die Eltern wagten nicht zu klagen. Sie wußten, daß ihr Kind so am besten aufgehoben war.

10. Kapitel.

Wie eine Flucht vor sich selber war für Baron Gerhard die Reise, die er nach Paris unternahm. So lange hatte er gezögert, ehe er den Gefühlen, die sein Herz durchwogten, Worte gab. Der Augenblick selbst, in welchem er aussprach, was er als Glück erhoffte, trennte ihn von seinem Glück. Weiden und fliehen mußte er, was ihm lieb und teuer war. Wie stand die schöne Welt, die er durchfuhr, doch im Gegensatz zu seinem Seelenzustand. Wieder und wieder, ob er die Augen offen hatte, ob er sie schloß, sah er den Haß ausblitzen in des Professors Gesicht, sah er das tiefe Leid in Marias lieblichen Zügen.

Warum haßte der Professor den Namen Wellinghausen? Hätte er nicht doch mit aller Energie auf einer Begründung dieses Hasses bestehen müssen? Doch nein, jener Augenblick war nicht dazu geeignet gewesen. Hätte er sich nicht beherrscht, so hätte er vielleicht die Klust, die ihn jetzt von seines Herzens Liebling trennte, völlig unüberbrückbar gemacht.

Der Professor war wie ein Rätsel. Ruhig und ernst schien er seinen Weg zu gehen, kaum einer Erregung zugänglich, und doch lebte eine Leidenschaft in ihm, schienen verborgene Flammen in ihm zu glühen und zu brennen, deren Ausbrechen gefährbringend war.

(Fortsetzung folgt.)

Einquartierung.

Die Einquartierten sollen beschäftigt werden und können zu geeigneten Arbeiten herangezogen werden.
2620 Magistrat.

Holz hauer

für den Stadtwald Langenschwalbach gesucht. Anmeldungen bis zum 22. d. Mts.

Holzhausermeister Anton Boff
in Hettenhain.

2606

Großer Fleischabschlag.

Prima Ochsen- u. Rindfleisch, pr. Pfd. 78 Pf.
Gemästetes Rindfleisch, " 56 "
Prima Kalbfleisch, " 75 "
Lammfleisch " 65 "
Roastbeef u. Lenden ohne Knochen " 100 "

Fernruf 107.

Moritz Wolf I.

2601

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
ca. 100 Rinder u. Stiere

von ostpreuß. Flüchtlingen, stehen
bei mir zum Verkauf auf indirekte
: Veranlassung der Behörde :
Sonntag, 22. u. Montag, 23.

zu

noch nie dagewesenen Preisen.

Das Vieh ist von der Behörde für seuchensfrei erklärt.

Julius Ackermann,

Pferdehandlung.

Langenschwalbach. Telefon 98.

Außerdem trifft ein Transport Mün-
sterländer Pferde ein. 2621

Treffe Montag, den 23. d. Mts.,
mit einem Transport Münsterl. Pferde,
2-, 3- u. 4-jährig, in meiner Stallung
in Reckenroth ein. Tausche alte
und junge Pferde um.

2623

Adolf Grünebaum.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, treuversorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Daniel

geb. Weber

heute Mittag 12 Uhr nach kurzem schwerem Krankenlager im Alter von 65 Jahren bei dem Herrn entschlafen ist. 2626

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Franz Daniel und Kinder.

Niesenmühle, den 19. November 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Springen statt.

Zum Totenfest

bin Samstag und Sonntag an der unteren evang. Kirche mit schönen Kränzen.

2625 S. Wittgardt

Gesucht

zum sofortigen Eintritt bei hoher Bezahlung geübt

Schlosser,
Dreher,
Revolverdreher,
Rundschleifer,
Sattler,
Kastenmacher,
Spengler.

Adam Opel,

Motorwagenfabrik,

Rüsselsheim

a. Main. 2605

Stühle

werden geflochten, billig u. gut.
212 Seeger, Adolfstr. 19.

Talg, Fette, Wurstfett

kauft zu den höchsten Preisen.

Gustav Erkel,

Seifenfabrik

Wiesbaden.

2624

Sichere Hilfe gegen
Frostbeulen
an Händen
u. Füßen findet
man in der Drogerie:
L. Rosenkranz
Langenschwalbach

Kirchliche Anzeige
für Sonntag, 22. November.
Totenfest.

Obere Kirche.

10 Uhr Hauptgottesdienst

Herr Dehn Boell.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr Gottesdienst:

Herr Pfarrer Rumpf.

Die Kirchensammlung wird für das Diakonissen-Mutterhaus (Paulinerstift in Wiesbaden) erhoben und der Gemeinde empfohlen.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Mehlspeisen u. Suppen aus Dr. Oetker's **Gustlin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfd.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustlin.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben Billig. Nährhaft Wohlgeschmeckend.